

Familie Hirsch - Textilhändler in Tübingen über drei Generationen

1850 : Leopold Hirschs Kampf ums Bürgerrecht

Die Familie Hirsch kam aus Wankheim nach Tübingen. Leopold Hirsch (1807 - 1875) erkämpfte sich 1850 das Bürgerrecht und damit das Recht, sich in Tübingen niederzulassen. Er war der erste Jude, der nach dem Mittelalter und der damaligen Vertreibung der Juden aus der Stadt wieder in Tübingen wohnte. Mit seiner Frau Therese hatte er vierzehn Kinder. Ihnen wollte er in Tübingen eine gute Schulausbildung ermöglichen. 1859 gründete er sein Herrenbekleidungsgeschäft in der Kronenstraße 6, das bis 1938 in Familienhand dort bestand.

1875 -1910 : Gustav Hirsch führte das Geschäft erfolgreich weiter

Gustav (1848-1933), einer der Söhne von Leopold, übernahm das Geschäft von seinem Vater und führte es in zweiter Generation 35 Jahre lang. Gustav Hirsch war bekannt in Tübingen. Er war Mitglied in einigen Vereinen und engagierte sich in der jüdischen Gemeinde. „Alles, was das Herz beehrte war da“, so beschreibt der Enkel Fritz Bauer sein großväterliches Haus, in dem er oft seine Ferien verbrachte.

Gustav Hirsch war es gelungen, nicht nur ein erfolgreiches Textilgeschäft zu führen. Seiner großen Familie - er hatte mit seiner Frau Emma sechs Kinder - konnte er dadurch einen bescheidenen Wohlstand bieten.

Gustav Hirsch brachte sich auch in die Stadtgesellschaft ein und war ein anerkannter Tübinger Bürger.



Gustav und Emma Hirsch, Ende der 1920er Jahre in Tübingen



Die Kronenstraße um 1930; rechts das Geschäft und Wohnhaus von Leopold Hirsch



Anzeige des Geschäfts Leopold Hirsch im Adreß- und Geschäfts-Handbuch der Oberamts- und Universitäts-Stadt Tübingen von 1898



Leopold Hirsch 1961 in Johannesburg/Südafrika

1910 - 1938 : Leopold Hirsch wird von den Nationalsozialisten aus Tübingen vertrieben

Leopold Hirsch (1876 - 1966), einer der Söhne von Gustav und Emma Hirsch, übernahm das Geschäft in dritter Generation und führte es durch wirtschaftlich turbulente Zeiten. Viele Tübinger kauften bei Hirsch ihre Kleider, vor allem Arbeitsbekleidung. Finanziell schwache Unterständler konnten bei ihm anschreiben lassen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurden viele Geschäfte mit jüdischen Inhabern, auch in Tübingen, boykottiert. Doch Leopold Hirschs Geschäft profitierte von seinen eher links orientierten Unterstadt-Klienten. Viele seiner Kunden widersetzten sich den Boykottaufrufen der Nationalsozialisten. Doch die Stadtverwaltung und das Finanzamt bedrängten Leopold Hirsch mit Steuernachforderungen. Er wurde nach der Reichspogromnacht in das KZ Dach verschleppt. Er verkaufte sein Geschäft an Josef Tressel und floh zu seinen schon emigrierten Kindern nach Südafrika, wo er 1966 verstarb.



Familie Bauer in Stuttgart, um 1910

1903 - 1968 : Fritz Bauer, Staatsanwalt und Aufklärer

Ella Hirsch (1881 - 1955), eine Tochter von Gustav Hirsch, heiratete Ludwig Bauer, einen Textilunternehmer aus Stuttgart. Sie führten ein großbürgerliches, säkulares Leben und hatten zwei Kinder, Fritz und Margot. In ihrer Kindheit spielte Tübingen eine wichtige Rolle, da sie oft in den Ferien bei ihren Großeltern Gustav und Emma in der Kronenstraße zu Besuch waren.

Fritz Bauer studierte Jura, wurde Staatsanwalt und war ab 1920 auch SPD-Mitglied - und er war Jude. Ab 1933 wurde er daher von den Nationalsozialisten verfolgt und flüchtete nach Dänemark und Schweden. 1949 kehrte er in die Bundesrepublik zurück und gehörte als Frankfurter Generalstaatsanwalt zu den Initiatoren der Auschwitz-Prozesse.

Fritz Bauer war einer der Wenigen, der sich in den 1950er und 1960er Jahren um die juristische und politische Aufarbeitung der NS-Verbrechen verdient gemacht hat. Daher hat der Tübinger Gemeinderat 2014 beschlossen, die Scheefstraße auf dem Österberg in Fritz-Bauer-Straße umzubenennen.



Fritz Bauer, Generalstaatsanwalt